Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 175 (2009)

Heft: 04

Artikel: Ist Clausewitz noch zeitgemäss?

Autor: Kuster, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist Clausewitz noch zeitgemäss?

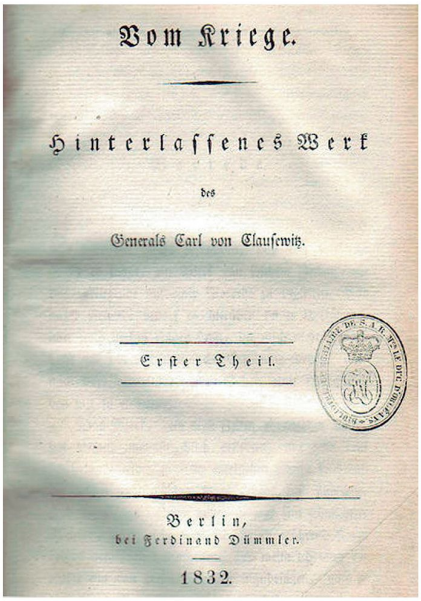
Der berühmte Kriegstheoretiker Carl von Clausewitz (1780 bis 1831) schrieb sein Werk «Vom Kriege» in den Jahren 1818 bis 1830 nieder. Seither sind mehr als 175 Jahre vergangen und die Frage stellt sich, ob das Werk noch zeitgemäss ist.

Matthias Kuster[1]

Moderne Kriegstheoretiker wie Herfried Münkler oder Martin Van Creveld bezeichneten noch um die Jahrtausendwende den klassischen zwischenstaatlichen Krieg, wie er von Clausewitz erörtert wurde, als Auslaufmodell, weil zunehmend nicht mehr Staaten, sondern nichtstaatliche Akteure wie Warlords und Terroristen die Hauptrolle in den sogenannten Neuen Kriegen spielen. Der Blick in die jüngste Kriegsgeschichte belegt jedoch, dass der klassische Krieg zwar selten geworden, seine Bedeutung als Instrument der Politik leider keineswegs verloren hat. Der Krieg der USA gegen den Irak 2003 wie der Georgienkrieg im August 2008 belegen eindrücklich die Aktualität des Theorems, wonach der Krieg eine blosse Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei (Vom Kriege, 1. Buch, I. Kap. Ziff. 24).

In den Jahren 2005 bis 2007 stiegen allein in Europa die (staatlichen) Militärausgaben um USD 14 Mia., in den USA um USD 57 Mia., in Russland um USD 14 Mia. und in Asien um USD 38 Mia. an (The International Institute for Strategic Studies, Military Balance 2009, S. 447 f.). Gerade in Krisenzeiten ist die Gefahr gross, dass die Hemmschwelle, den klassischen Krieg als Instrument der Politik einzusetzen, sinkt.

In den Generalstabslehrgängen der Schweizer Armee wird seit längerer Zeit wieder Clausewitz gelesen und studiert. Die Lehrgangsteilnehmer erhalten nach einer Einführung in das Werk den Auftrag, die 18 Kapitel des 3. Buches zu lesen, den Inhalt zusammenzufassen, in den Führungsreglementen nach Hinweisen zu suchen, die mit den Erkenntnissen übereinstimmen, und die Aktualität der Kernaussagen aus den 18 Kapiteln zu überprüfen. Nicht ganz überraschend kommen sie regelmässig zum Schluss, dass die meisten Kapitel nach wie vor hochaktuell sind. So finden sich im I. Kapitel die strategischen Faktoren Ziel – Mittel – Einsatz, im 2. Kapitel Aussagen über die moralischen Grössen und im VI. Kapitel Ausführungen über die Kühnheit, welche für Clausewitz die wichtigste Charaktereigenschaft überhaupt ist. Er schreibt dazu: *«Sie ist vom Trossknecht bis zum Feldherrn hinauf die edelste Tugend, der rechte Stahl, welcher der Waffe ihre Schärfe und ihren Glanz verleiht.»* In Kapitel VIII finden sich die klassischen Faktoren der operativen und taktischen Stufe, nämlich Raum – Zeit – Kräfte sowie die Bedeutung


Vom Kriege.

Hinterlassenes Werk

des

Generals Carl von Clausewitz.

Erster Theil.

Berlin,
bei Ferdinand Dümmler.

1832.

der Stärke auf dem entscheidenden Punkt. Die weiteren Kapitel enthalten Ausführungen über die Überraschung (Kapitel IX), die List (Kapitel X) sowie den Grundsatz der Ökonomie der Kräfte (Kapitel XIV), um die wichtigsten zu nennen.

Erstaunlicherweise hat sich die moderne Managementlehre bis heute wenig intensiv mit den Erkenntnisse von Clausewitz auseinander gesetzt, obwohl diese äussert wertvolle Hilfe zur Lösung von komplexen und dynamischen Problemstellungen in einer Wirtschaftkrise, wie sie heute herrscht, anbieten könnten. Tatsächlich hat Clausewitz nämlich eine Art allgemeine Führungstheorie entwickelt.

Auch wenn Krieg und Wirtschaft verschiedenartig sind, zeichnen sich beide als komplexes, vernetztes System aus, das von Wahrscheinlichkeiten und Zufällen geprägt ist. Wie im Krieg ist auch in der Wirtschaft der Nebel der Ungewissheit bis heute nicht ganz gelüftet. Unsicherheiten und Ungewissheiten kann mit der Sammlung der Kräfte in Raum und Zeit (die richtigen Kräfte zur richtigen Zeit am richtigen Ort bzw. die richtigen Produktionsmittel zur richtigen Zeit am richtigen Produktionsstandort), mit Beharrlichkeit und Kühnheit (verstanden als geglückte Mischung von Mut und Verstand) sowie der Schaffung von Reserven begegnen werden.

Die Anforderungen an den Feldherrn, die Clausewitz im III. Kapitell des 1. Buches beschreibt, gelten auch für Führungskräfte in der Wirtschaft: *«Soll er nun diesen beständigen Streit mit dem Unerwarteten glücklich bestehen, so sind ihm zwei Eigenschaften unentbehrlich: einmal ein Verstand, der auch in dieser gesteigerten Dunkelheit nicht ohne einige Spuren des inneren Lichts ist, die ihn zur Wahrheit führen, und dann Mut, diesem schwachen Lichte zu folgen. Der erstere ist bildlich mit dem französischen Ausdruck coup d'oeil bezeichnet worden, der andere ist die Entschlossenheit.»*

Zur Beharrlichkeit des Führers schreibt Clausewitz: *«Hier hilft oft nichts anderes als ein gesetzgebender Grundsatz, der, ausser das Denken selbst gestellt, dasselbe beherrscht; es ist der Grundsatz, bei allen zweifelhaften Fällen bei seiner ersten Meinung zu beharren und nicht eher zu weichen, bis eine klare Überzeugung dazu zwingt.»* (1. Buch, III. Kapitel).

Nicht von ungefähr schrieb Fredmund Malik, Titularprofessor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der Unternehmungsführungslehre an der Universität St. Gallen, kürzlich: *«Das Werk von Clausewitz gehört zum Besten, was wir an Literatur über das Management von Organisationen und über die obersten Führungsaufgaben haben.»*

Wirtschaftführer sollten daher gelegentlich wieder einmal unter den Helmrand schauen, wenn sie Kader suchen. ■

1 Matthias Kuster, Rechtsanwalt/LL.M., Zürich, Oberst i Gst, Stab operative Schulung, Mitglied des Internationalen Instituts für Strategische Studien (IISS) in London.